



NURU NEWSLETTER

Dezember 2019



NURU

www.stiftungnuru.ch



Herzlichen Dank für Ihr Interesse an unserer Stiftung



NURU NEWSLETTER: INHALTSVERZEICHNIS

EDITORIAL	4
5 JAHRE NURU: EIN RÜCKBLICK	5
EIN HERAUSFORDERNDES JAHR	7
ZUKUNFTSPLÄNE	12
MAJIMATITU WASSERPROJEKT	15
TÜREN DER NACHT	16
NURU UNTERSTÜTZEN	18
NURU MIT SPENDEN DEN RÜCKEN STÄRKEN	20
SINNVOLL SCHENKEN	21
SCHLUSSWORT	23

5 Jahre NURU!

Wie schön, dass ich mich mit Ihnen über unser fünf-jähriges NURU-Jubiläum freuen darf! Wir sind stolz darauf, dass unsere Stiftung mit Ihrer Hilfe Spuren hinterlassen hat: Spuren der Freude, Spuren der Hoffnung, Spuren der Dankbarkeit.

Während den ersten vier Jahren unserer Stiftungstätigkeit haben wir uns vor allem auf unsere Kernprozesse konzentriert – das heisst, in die Projekte, die direkt den Müttern und Kindern in Dar es Salaam zu Gute kommen.

Beweis dafür ist der Aufbau und die Inbetriebnahme der NURU-Dispensary, unseres Spitals in Dar es Salaam, der grössten Stadt Tansanias.

80'000 Erwachsene und 50'000 Kinder wurden seit der Spitaleröffnung im NURU Spital behandelt – das ist nur dank Ihnen, liebe Gönnerin, lieber Gönner, möglich und wir möchten uns hiermit von Herzen für Ihr Engagement bedanken!

Das Jahr 2019 war für die Stiftung ein turbulentes Jahr.

Das Pilotprojekt «NURU-Dispensary» ist nach mehr als drei Jahren seit der Eröffnung des Spitals in eine entscheidende Phase getreten. Wie soll es mit diesem Spital weitergehen?

Ist die Zeit bereits reif, um es - wie ursprünglich geplant - den Menschen vor Ort zu übergeben?
Kann es aus eigener Kraft weiterbestehen?

Gleichzeitig war es nach fünf Jahren Stiftung NURU auch an der Zeit, eine Auslegeordnung vorzunehmen: Was haben wir in diesen fünf Jahren alles erreicht? Was für wertvolle Erfahrungen haben wir in diesen fünf Jahren gesammelt und was können wir aus diesen Erfahrungen für die Zukunft lernen? Wie können wir unserem Stiftungszweck, bedürftigen Müttern und Kindern in Tansania beizustehen, auch in Zukunft treu bleiben? Hat uns die Erfahrung vor Ort gelehrt, dass wir unsere finanziellen und personellen Ressourcen noch anderswo und auf andere Weise einsetzen können?

Der Stiftungsrat hat sich all diesen Fragen gestellt, um für die Herausforderungen der Zukunft gewappnet zu sein.

In diesem Newsletter informieren wir Sie über die Schussfolgerungen dieser intensiven Diskussionen im Stiftungsrat.

Von Friedrich Nietzsche stammt der weise Satz: «Hindernisse und Schwierigkeiten sind Stufen, auf denen wir in die Höhe steigen». Und genau das empfinden wir: Alle Herausforderungen, denen wir im laufenden Jahr begegnet sind, haben es uns erlaubt, Stufen zu besteigen, von denen aus wir nun wieder die nötige Weitsicht haben, um uns weiterhin noch gezielter für das Wohl von Müttern und Kindern in Tansania einzusetzen.

In diesem Sinne bedanke ich mich von Herzen für Ihre grosszügige Unterstützung und wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieses Newsletters.

Falls Sie die Lektüre zu offenen Fragen anregt, zögern Sie bitte nicht, uns schriftlich (per E-Mail) oder mündlich (telefonisch) zu kontaktieren. Es ist uns sehr wichtig, unsere GönnerInnen offen und transparent über unsere Stiftungstätigkeit zu informieren.

Sehr herzlich, Milena Kavishe Schaller

5 Jahre NURU: Das muss gefeiert werden! Dankbar schauen wir zurück auf die ersten fünf NURU-Jahre:

Im Jahr **2014** haben wir die Stiftung NURU mit einem Startkapital von 50'000.- CHF gegründet.

Während dem Jahr **2015** haben wir uns vor allem mit den Herausforderungen von Müttern und Kindern in Tansania während Schwangerschaft, Geburt und Wochenbettzeit beschäftigt. Wir wollten damit sicherstellen, dass unser Projekt den Bedürfnissen der Mütter und Kinder entspricht. Wir fassten den Plan, eine Dispensary aufzubauen, wo Mütter und Kinder eine medizinisch betreute, würdevolle Schwangerschaft, Geburt und Wochenbettzeit erleben dürfen.



Herausforderung:
Überfüllte Gebärsäle in
tansanischen Spitälern

Bereits im Jahr **2016** konnte das geplante NURU Spital im Temeke-Distrikt in Dar es Salaam, Tansania, seinen Betrieb aufnehmen. Dass wir mit damit ein vitales Bedürfnis der Bevölkerung befriedigen konnten, zeigte sich daran, dass schon in der Startphase über 300 Patientinnen und Patienten pro Monat medizinische Hilfe in Anspruch nahmen. Seither ist die Zahl der behandelten Menschen ins fast Unermessliche gestiegen.



Das neu eröffnete NURU-
Spital im Temeke Distrikt

Im Jahr **2017** feierten wir die erste Geburt im NURU-Spital. Sinnigerweise wurde das neugeborene Mädchen auf den Namen Nuru getauft. Bald wird Klein Nuru ihren dritten Geburtstag feiern können. Die Anzahl der monatlich behandelten Patientinnen und Patienten konnte von 300 auf mehr als 2000 Patientinnen und Patienten gesteigert werden (über 60 pro Tag). Die Geburtshilfe wurde vollständig in Betrieb genommen.



Nuru – Das erstgeborene Kind
im NURU-Spital

Schnell wurde klar, dass die Platzverhältnisse für so viele Patientinnen und Patienten knapp werden. Wie sollte es weitergehen? Mit dieser Frage setzte sich der Stiftungsrat im Jahr **2018** intensiv auseinander. Der Bau eines Operationsaals war so nötig wie unbestritten. Das sahen sowohl die Spitalleitung als auch die Stiftungsräte beider Länder so. Der Spitalleiter Edward Komu und der tansanische Stiftungsrat hatten in Bezug auf diesen Ausbau von Anfang an Grosses vor: Um den wachsenden Bedarf zu decken, sollte das Spital grosszügig ausgebaut werden. Ein einleuchtender Wunsch, wenn man sich die medizinische Unterversorgung gerade in den ärmeren Stadtteilen Dar es Salaams vor Augen führt. Im Newsletter vom letzten Jahr haben wir die visionären Ausbaupläne denn auch enthusiastisch vorgestellt.





SPITALAUSBAU: JA, ABER!

Für den Schweizer Stiftungsrat war klar, dass ein Spitalausbau der geplanten Grösse nicht an die Hand genommen werden darf, solange nicht folgende Fragen geklärt sind:

- Stehen uns die finanziellen Ressourcen für einen Ausbau dieser Grössenordnung überhaupt zur Verfügung?
- Steht der Stiftungszweck, Müttern und Kindern eine sichere und würdevolle Betreuung vor, während und nach der Geburt zu gewährleisten, im Vordergrund dieses Ausbaus?
- Ist das Pilotprojekt «NURU Dispensary» ausreichend analysiert und ausgewertet worden? Konnten wir aus dieser Analyse schliessen, dass wir mit dem Bau des Operationssaals wirklich das gewünschte Ziel erreichen? Haben wir genügend Alternativen geprüft, die dem Stiftungszweck vielleicht noch stärker entsprechen würden?
- Sind wir mit der derzeitigen Führungs- und Organisationsstruktur dem geplanten Ausbau gewachsen? Wenn nein, was braucht es für Anpassungen?

Nach intensiven Diskussionen im Stiftungsrat kamen wir zum Schluss, dass alle diese Anforderungen nicht oder nur zum Teil erfüllt waren.

Wir spürten deutlich, dass es einer Phase bedurfte, in der wir uns für einmal nicht bloss mit den Kernprozessen der Stiftung befassen, also mit der konkreten Arbeit vor Ort, sondern mit den Unterstützungsprozessen, d.h. mit den strategischen und organisatorischen Rahmenbedingungen, welche die konkrete Arbeit vor Ort überhaupt erst möglich machen. Nach drei Turbojahren war es nun an der Zeit, zuerst einmal durchzuatmen, eine Auslegeordnung zu machen und genau hinzusehen, was für Ressourcen wir uns angeeignet hatten und in welchen Bereichen wir noch stärker werden können.

Für uns war klar: Ein so grosser Ausbausritt kam eindeutig zu früh. Zuerst muss der Boden sorgfältig vorbereitet werden, damit ein Baum wachsen und Früchte tragen kann. In Bezug auf die Weiterentwicklung der Dispensary hat sich der Stiftungsrat im Dezember 2018 deshalb auf folgende Kernpunkte geeinigt:

Konsolidierung vor Expansion,

d.h. das Erreichte festigen, bevor Neues gewagt wird (unbestritten, weil dringend nötig, schien uns weiterhin der Bau eines OPS)

Sicherheit statt Risiko,

d.h. nur das bauen, wofür auch die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen

Fokussierung statt Diversifizierung,

d.h. auf das Wohl von Müttern und Kindern konzentriert bleiben, statt die Kräfte zu verzetteln



Diesen einstimmig verabschiedeten Strategieentscheid haben wir dem Stiftungsrat Tansania im Januar 2019 umgehend mitgeteilt und ihn um eine Stellungnahme gebeten.

Der tansanische Stiftungsrat, in dem neben Edward Komu, dem Spitalleiter, zwei weitere Mitglieder sitzen, zeigte sich nicht bereit, auf unsere Vorschläge einzugehen. Stattdessen unterstrich er seine klare Absicht, am bestehenden Plan, d.h. am grosszügigen Ausbau des Spitals festzuhalten.

Die mehrmaligen Versuche des Schweizer Stiftungsrats, mit dem tansanischen Stiftungsrat in ein konstruktives Gespräch zu kommen und nach einem tragfähigen Kompromiss zu suchen, blieben allesamt ergebnislos.

Es zeigte sich stattdessen, dass die Wege des schweizerischen und des tansanischen Stiftungsrats unter der Leitung von Herrn Komu immer stärker auseinandergingen. Das allein ist ja auch nicht weiter schlimm. Es kommt in allen Entwicklungsorganisationen und NGOs immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten darüber, wie sich ein bestimmtes Projekt am optimalsten entwickelt. Manchmal findet man einen Kompromiss und manchmal ist der Richtungsstreit so fundamental, dass die Partner getrennte Wege gehen. Das liegt in der Natur der Sache und ist an sich noch keine Katastrophe.

Die schlichte Weigerung, auf die Vorgaben des Schweizer Stiftungsrats einzugehen und sich auf jegliche Diskussion darüber einzulassen, führte mehr und mehr zu einer intransparenten Situation. Edward Komu, der junge, gut ausgebildete tansanische Spitalleiter, hat eine grosse Vision und er scheint fest entschlossen, diese Vision auch gegen den Willen und die Bedenken des Schweizer Stiftungsrats durchzusetzen.

Weil also der tansanische Stiftungsrat sich der Kontrolle und den Weisungen der Mutterstiftung in der Schweiz widersetzte, sahen wir uns zu folgenden Massnahmen gezwungen: Wir stoppten von Januar 2019 an unsere monatlichen Unterstützungsbeiträge für die NURU-Dispensary und liessen uns vor Ort juristisch beraten, um weitere Entscheidungen mit der nötigen rechtlichen Rückendeckung fällen zu können.

Dieser präventive Finanzierungsstopp gab dem Schweizer Stiftungsrat Raum und Zeit, einmal grundsätzlich über die oben angesprochenen Unterstützungsprozesse nachzudenken. Wir blieben aber mit dem Personal der NURU-Dispensary in Kontakt und wussten, dass der Spitalbetrieb erfolgreich weiter funktionierte. Die ärmsten Mütter, Kinder und alle anderen kranken Menschen wurden im NURU Spital behandelt, ohne irgendeinen Nachteil in Kauf nehmen zu müssen. Das Personal erhielt weiterhin seinen Lohn. Wir hätten den Finanzierungsstopp sofort aufgehoben, wenn eine dieser Bedingungen nicht erfüllt gewesen wäre. Wir hielten es aber für unsere Pflicht, die finanzielle Unterstützung auszusetzen, solange die Spitalleitung die Zusammenarbeit verweigerte.

Die Evaluation des Pilotprojekts «NURU-Dispensary», von der ich vorher gesprochen habe, führte uns zu folgenden Erkenntnissen:

1. Der Hauptzweck unserer Stiftung, die medizinische Betreuung von Müttern und Kindern, wurde in quantitativer Hinsicht nur zum Teil erreicht. Im NURU Spital wurde die Geburtshilfe deutlich weniger genutzt als die anderen medizinischen Angebote. Gründe dafür sind der fehlende Operationsaal sowie die noch ungenügende Fokussierung auf unseren Stiftungszweck, denn das umfassende medizinische Angebot der NURU-Dispensary geht weit über die Bedürfnisse von Müttern und Kindern hinaus.

2. Wir haben uns auch intensiv mit der folgenden Frage beschäftigt: Wann ist der ideale Zeitpunkt gekommen, um das Spital in tansanische Hände zu übergeben? Es ist eine Binsenwahrheit, dass Entwicklungshilfe nur dann Sinn macht, wenn sie die Selbstinitiative der einheimischen Bevölkerung stärkt. Das bedeutet, dass Projekte wie die NURU-Dispensary, die nur durch Hilfe von aussen ins Leben gerufen werden konnte, in dem Moment den Einheimischen übergeben wird, wo die Selbstfinanzierung gesichert ist und das Personal den gestellten Anforderungen gewachsen ist. Sobald die Strukturen aufgebaut sind und funktionieren, kann sich

eine Stiftung oder eine NGO aus einem bestimmten Projekt zurückziehen und sich neuen Aufgaben zuwenden. Sowohl internationale wie lokale, sowohl grosse wie kleine Organisationen halten an diesem Grundsatz fest. Externe Experten bestärkten uns darin, auf dieses Ziel hinzuwirken, um uns dann auf weitere Projekte fokussieren zu können.

Im September 2019 haben wir im Schweizer Stiftungsrat folgende drei Voraussetzungen formuliert, die für eine Übergabe erfüllt sein müssen:

- a) Das Spital muss finanziell selbsttragend sein.
- b) Das medizinische Angebot muss weiterhin für die ärmsten Menschen erschwinglich sein.
- c) Das Spital muss den in der Stiftungsurkunde erwähnten Grundsätzen treu bleiben.

Wir gehen davon aus, dass uns die Übergabe der NURU-Dispensary neuen Freiraum gewährt, neue Handlungs- und Einsatzmöglichkeiten eröffnet, z.B., indem wir unsere Tätigkeit in Gegenden verlegen, wo die medizinische Grundversorgung noch weit schlechter funktioniert als in der Millionenstadt Darassalam. Was können wir für Mütter und Kinder tun, die aufgrund der geografischen Lage praktisch von allen medizinischen Dienstleistungen abgeschnitten sind? Könnte es sinnvoll sein, von der Idee abzukommen, die NURU-Dispensary in der Millionenstadt Dar es Salaam weiterzuentwickeln und uns stattdessen auf ländliche Regionen zu konzentrieren, wo die Sterblichkeitsrate von Müttern und Kindern noch höher ist?

Aber zurück zu den Kriterien, von denen eine Übergabe der NURU-Dispensary in tansanische Hände abhängt: Von diesen Kriterien scheinen die ersten zwei im Moment erfüllt zu sein, denn seit fast einem Jahr funktioniert der Spitalbetrieb auch ohne unsere finanzielle Unterstützung. Das Ziel der Selbstfinanzierung scheint also erreicht worden zu sein. Auch gibt es keine Anzeichen dafür, dass die ärmsten Menschen vom medizinischen Dienstleistungsangebot ausgeschlossen sind.

Ob die Spitalleitung den von uns hoch gehaltenen Grundsätzen immer noch treu ist und auch in Zukunft treu bleiben wird, können wir nicht wissen.

Was spricht im Endeffekt also dafür, die Dispensary der tansanischen Stiftung zu überlassen, was spricht dagegen? Dafür spricht, dass der tansanische Stiftungsrat unter der Leitung von Dr. Edward Komu den Beweis erbracht hat, dass er die Dispensary erfolgreich führen kann. Dagegen spricht, dass wir aufgrund der erschwerten Kommunikation nicht wissen können, was für Pläne der tansanische Stiftungsrat genau verfolgt.

Um die immer noch bestehende Blockade aufzulösen und die Zukunft der Dispensary im gemeinsamen Gespräch zu klären, luden wir die tansanische Stiftung zu einer Vollversammlung der beiden Stiftungsräte ein. Leider reagierte der tansanische Stiftungsrat auch auf dieses Gesprächs- und Verhandlungsangebot nicht. Damit wurde unser Versuch, uns unter gewissen Bedingungen aus der Dispensary zurückzuziehen und sie der tansanischen Stiftung zu überlassen, im Keim erstickt. Das zwang uns zu folgenden Massnahmen:

1. Der bestehende tansanische Stiftungsrat wird aufgelöst und durch neue Mitglieder ersetzt.
2. Dem Spitalleiter Edward Komu wird gekündigt.
3. Nach einer Übergangslösung wird ein neuer Spitalleiter oder eine neue Spitalleiterin eingesetzt.

Damit diese Entscheidungen rechtskräftig werden, braucht es die Zustimmung der Registratorin, so nennt man in Tansania die Leiterin der Stiftungsaufsicht, der alle ausländischen Stiftungen unterstellt sind. Wir haben die Registratorin schriftlich gebeten, diese Änderungen in der tansanischen Stiftungsurkunde anzunehmen. Ihr Entscheid steht noch aus.

Ich möchte in diesem Zusammenhang erwähnen, dass wir mit den staatlichen Organen bis jetzt gute Erfahrungen gemacht haben, sowohl mit der Registratorin als auch mit dem Gesundheitsministerium. Wir hatten mit beiden Stellen bereits Kontakt. Von beiden Stellen wurde uns mehrmals schriftlich und mündlich zugesichert, dass es Herrn Komu nicht gelingen werde, den internationalen Status unserer Stiftung ohne unser Einverständnis aufzuheben und sie in eine lokale Stiftung umzuwandeln. Das erfüllt uns mit Zuversicht und gibt uns die Hoffnung, dass die Entscheidung über die Zukunft der NURU-Dispensary in unseren Händen bleibt.

Das letzte Jahr, war so arbeitsintensiv, dass es nötig war, dass sich jemand nur auf das Kerngeschäft der Stiftung konzentriert. Ich, die Stiftungsgründerin bin seit Januar 2019 in einem Mandatsvertrag mit der Stiftung und arbeite seither vollzeitlich für sie. Für meine Arbeit erhalte ich von der Stiftung einen Lohn, der die Lebenskosten hier in der Schweiz deckt. Die Konzentration auf die Unterstützungsprozesse brachte es mit sich, dass wir im laufenden Jahr ausnahmsweise Geld aufwenden mussten für externe Beratung und juristische Begleitung.



Auf sicherem Schiff mit viel Weitsicht in die Zukunft....



Liebe Gönnerinnen und Gönner, natürlich hätte ich Ihnen gerne bessere Neuigkeiten über die NURU-Dispensary erzählt. Auch der Stiftungsrat brauchte Zeit, um sich mit dieser unerwarteten Situation zurechtzufinden.

Ich habe zu Beginn erwähnt, dass Konflikte dieser Art in der Entwicklungszusammenarbeit immer wieder vorkommen. Hüten wir uns davor, Schuldige zu suchen und in Schwarz-Weiss-Malerei zu verfallen. Wenn man bedenkt, dass auf diesem Gebiet immer wieder unterschiedliche, Kulturen und Wertvorstellungen aufeinandertreffen, dann sind Meinungsverschiedenheiten vorprogrammiert. Das ist auch das, was ich in zahlreichen Gesprächen mit grossen und kleineren Hilfsorganisationen zu hören bekommen habe: Der entstandene Konflikt ist nichts Aussergewöhnliches und es wäre völlig falsch, deswegen die Flinte ins Korn zu werfen.

Wir haben uns seit der Gründung der Stiftung NURU von unserem Stiftungszweck, Müttern und Kindern während der Schwangerschaft, der Geburt und der Wochenbettzeit menschlich und medizinisch beizustehen, leiten lassen. Bei jeder Entscheidung, die wir in diesem schwierigen Jahr gefällt haben, stand das Wohl von Müttern und Kindern im Vordergrund. Unser Engagement gilt einzig und allein ihnen und das wird auch in Zukunft so bleiben.

Es war wie gesagt ein turbulentes NURU Jahr, aber ich wage zu behaupten, dass es eines der wichtigsten NURU-Jahre war. Wieso? Weil wir durch diesen Konflikt mehr über unseren Wirkungsort und auch über uns selbst erfahren haben, über unsere Werte, über unser Engagement in Tansania, über die tansanischen Gegebenheiten, die Leiden der Frauen, die Bedürfnisse der Frauen.

Wir wissen mehr als wir jemals gewusst haben. Wir stehen jetzt, nach all den gemachten Erfahrungen, an einem anderen Ort als vorher. Krisen sind auch Chancen und diese wollen wir wahrnehmen. Mit dem Wissen, das wir uns in den ersten fünf Jahren seit der Stiftungsgründung angeeignet haben, können wir in Zukunft noch mehr bewegen und bewirken. Diese Tatsache erfüllt uns mit grosser Zuversicht für die Zukunft. Und genau mit dieser Botschaft möchte ich meinen Rückblick beenden. Am Ende dieses schwierigen Prozesses in Bezug auf die Dispensary triumphieren nicht Ernüchterung, Frustration, Enttäuschung, sondern neue Klarheit, neue Sicherheit, neue Unternehmungslust.

In den ersten zwei November-Wochen haben wir als Team, zusammen mit unserem neu bestimmten Landesverantwortlichen, Herr Denis Josphe Yovenary, die neue Strategie und die angepasste Organisationsform der Stiftung NURU erarbeitet.

Wir haben diskutiert, evaluiert, Schlüsse gezogen, Ideen entwickelt, Chancen aufgedeckt, Herausforderungen und Risiken abgeschätzt. Mit anderen Worten: Wir haben den Boden vorbereitet, auf dem wir neue Projekte säen und später ernten können.

Was immer uns in der kommenden Zeit erwartet: Wir sind bereit! Wir haben uns sorgfältig und gewissenhaft auf jede mögliche Situation vorbereitet. Wir sind voller Ideen, wie wir Mütter und Kinder in Tansania noch gezielter, noch nachhaltiger unterstützen können.



Alle verfügbaren Untersuchungen und Statistiken weisen darauf hin, dass die ärmsten Mütter in ländlichen Regionen leben.

- Von allen Menschen, die unter dem Existenzminimum leben, wohnen 83.3 % auf dem Land.
- Unter diesen 83% sind viele unterernährte Mütter, die die Unterernährung auf ihre ungeborenen Kinder übertragen.
- Im Gegensatz zu den urbanen Gebieten gebären Frauen auf dem Land im Schnitt immer noch viel öfter zu Hause. Das Verhältnis beträgt 42% zu 83%. Bei diesen Geburten fehlt jegliches medizinische Fachpersonal. Sie enden oft tödlich, weil gesundheitliche Risiken nicht früh genug erkannt und/oder nicht entsprechend aufgefangen werden.
- Gründe für Hausgeburten sind: Armut, fehlende Transportmöglichkeiten, aber auch traumatische Erfahrungen mit der Geburtshilfe in einem Spital.
- 70% der Gesundheitseinrichtungen, die Geburtshilfe anbieten, klagen über zu wenig medizinisches Material sowie schlecht ausgebildetes Personal.

Fazit: Frauen in ländlichen Gegenden haben viel weniger oder überhaupt keinen Zugang zu einer Gesundheitsversorgung, die diesen Namen verdient.

In einem ersten Schritt gilt es nun zu klären, wie es mit unserer NURU Dispensary weitergeht. Sobald wir diesbezüglich mehr Klarheit haben, werden wir prüfen, ob wir den Herausforderungen und Risiken, die Projekte in ländlichen Regionen Tansanias mit sich bringen, als Stiftung gewachsen sind. Denn eines ist klar: Wenn wir für die allerärmsten Frauen und Kinder da sein wollen, dann müssen wir unser Engagement aufs Land ausdehnen bzw. verlagern.

Wir sind aber nicht nur strategisch, sondern auch organisatorisch über die Bücher gegangen. Wir möchten in Zukunft die Kommunikation mit unseren tansanischen Mitgliedern erleichtern und Verantwortlichkeiten auf mehrere Schultern verteilen. Wir möchten dazu beitragen, dass mehr Brücken zwischen Tansania und der Schweiz gebaut werden. Dass die tansanischen Mitarbeiter wissen, was wir hier tun, um NURU möglich zu machen, und dass wir diesen Austausch als gesamtes Team stärker als bisher fördern. Das ist auch der Grund, weshalb wir Denis Yovenary zur Zukunftswerkstatt eingeladen haben. Gemeinsam haben wir Tag für Tag Strategien erarbeitet, die eine erfolgreiche Umsetzung unserer Kernprozesse möglich machen sollen.

Der Schlüssel für eine gute Zusammenarbeit ist die Begegnung auf Augenhöhe. Wenn wir die gegenseitigen Ressourcen wahrnehmen und gewinnbringend einsetzen, dann werden wir in unserem Zielland auch in Zukunft enorm viel erreichen können.



Denis Joseph Yovenary – der neue Landesverantwortliche der Stiftung NURU Tansania

Der dreifache Familienvater Denis wurde im letzten Newsletter als „BABA NURU“ vorgestellt. Seit der Spitaleröffnung arbeitete er als leitender Pharmazeut in der Spitalapotheke des NURU Spitals.

Sein grosses Herz, sein scharfer Geist, seine fundierten NURU-Kenntnisse und seine langjährige Erfahrung im Aufbau von Projekten machen ihn zu einem idealen Landesdirektor der Stiftung NURU.

Unsere neue Unternehmungslust wurde im August dieses Jahres durch die Anfrage eines öffentlichen Spitals in Dar es Salaam angekurbelt. Majimatitu, so heisst dieses Spital, verfügt zwar über einen Operationsaal, hat aber im Moment zu wenig Wasser, um diesen Operationssaal bedürfnisgerecht betreiben zu können. Das hat zur Folge, dass immer noch 25% der Mütter, die in diesem Spital gebären, verlegt werden müssen, wenn sie einen Kaiserschnitt benötigen. Sie werden in grössere Distrikt- oder Universitätsspitäler verlegt, die aber schon extrem überlastet und überbelegt sind, so dass diese Frauen oft auch hier nicht die dringend benötigte Hilfe erhalten. Nicht selten bezahlen Mütter und Kinder mit ihrem Leben für diese unhaltbare Situation.

Das Majimatitu-Spital existiert seit 2005. 2007 konnte die Abteilung für Geburtshilfe eröffnet werden. Von den jährlich 406'000 Menschen, die hier behandelt werden, sind 61% Schwangere. Das sind pro Tag fast 700 Mütter, die während ihrer Schwangerschaft, ihrer Geburt oder ihres Wochenbetts hier ein- und ausgehen.

Um den Bedürfnissen der Schwangeren gerecht zu werden, wurde 2017 ein Operationsaal gebaut. Der Bedarf an sauberem Wasser beträgt 20'000 Liter pro Tag, das Vierfache von dem, was tatsächlich zur Verfügung steht! Wenn genügend Wasser vorhanden wäre, könnten alle Kaiserschnitte vorgenommen werden, so dass die notfallmässige Verlegung der Mütter in ein anderes Spital und die damit verbundenen Risiken vermieden werden könnten.

Die Stiftung NURU hat sich bereit erklärt, die nötige Wasserzufuhr im Majimatitu-Spital sicherzustellen und trägt so dazu bei, dass das Leben all dieser Mütter und Kinder nicht unnötig aufs Spiel gesetzt wird. Dieses Projekt hat im Oktober 2019 begonnen und wird Ende Januar 2020 auslaufen.

Unzählige Mütter werden also in Zukunft täglich in diesem Spital gebären können, ohne befürchten zu müssen, bei Komplikationen in ein anderes Spital verlegt zu werden und die entsprechenden Risiken erdulden zu müssen.



All diese Frauen können künftig dank der Stiftung NURU im Majimatitu Spital gebären und müssen nicht in andere, überfüllte Spitäler verlegt werden, wo sie nicht selten ihr eigenes oder das Leben ihres Kindes verlieren.



Wie kann man Menschen aus einer fremden Kultur näherkommen? Kann man Fremdheit überwinden, indem man einen Menschen ganz in seinem Sosein zu begreifen versucht, in seiner kulturellen Prägung, aber auch in seinen individuellen Lebenszusammenhängen, in seiner Art zu denken und zu lachen, in seinen Hoffnungen und in seinen Ängsten, in seinen Zweifeln und in seinen Sehnsüchten, kurz in dem, worin alle Menschen letztlich eins sind: in ihrem Menschsein? Was sind das für Menschen, denen die Stiftung NURU ein besseres Leben ermöglichen möchte? Was für ein Schicksal haben sie zu tragen? Was ängstigt sie und auf was ist ihre Zukunftshoffnung gerichtet?

Bei einem dreiwöchigen Arbeitsaufenthalt in der tansanischen Metropole Dar es Salaam haben der Schriftsteller Hubert Schaller und der Fotograf Christopher Schaller, zusammen mit der Stiftungsgründerin Milena Kavishe Schaller und dem Übersetzer Adekadis Kavishe, versucht, sich einigen Menschen anzunähern, ihre Lebensgeschichten zu vernehmen, in ihren Gesichtern zu lesen, ihren Herzschlag zu erlauschen. Diese Menschen stehen stellvertretend für unzählige andere, denen das gleiche oder ein ähnliches Schicksal beschieden ist. Wir möchten diesen Menschen, die in ihrem täglichen Überlebenskampf kaum gesehen und gehört werden, ein Gesicht und eine Stimme geben. Wir möchten sie für einen Augenblick der Dunkelheit entreissen und sie ins NURU-Licht rücken.

Was Hubert Schaller und Christopher Schaller aus den eindrücklichen Begegnungen und den tiefen, ehrlichen Gesprächen mitgenommen haben - der eine mit Worten, der andere mit der Kamera - soll als Buch und im Rahmen einer Fotoausstellung möglichst vielen Menschen zugänglich gemacht werden.

Aus den Fotos und den Texten entsteht sowohl ein Buch als auch eine Fotoausstellung im HFR Tafers. Alle Einnahmen aus dem Buch- und Fotoverkauf kommen der Stiftung NURU zu Gute.

Die Ausstellung dauert bis zum 10. Mai 2020 und kann täglich von 9.00 Uhr bis 21.00 Uhr besichtigt werden.

Am Donnerstag, **12. Dezember, um 20.00 Uhr** liest der Autor Hubert Schaller im Saal des **Gasthofs St. Martin in Tafers** einige ausgewählte Reportagen aus dem Buch vor. Zu Beginn des Abends wird Milena Kavishe-Schaller die Stiftung NURU vorstellen. Dieser Anlass wird vom Cellisten Albin Ackermann musikalisch umrahmt.

DAS PERFEKTE WEIHNACHTSGESCHENK:

Schenken Sie Ihren Liebsten zur diesjährigen Weihnacht das Buch „Türen der Nacht“, das die berührenden Lebensgeschichten sieben tansanischer Menschen erzählt. Eines zieht sich durchs ganze Buch hindurch: die Widerstandskraft und der Zukunftsglaube all dieser Menschen, unabhängig davon, mit was für einem traurigen Schicksal sie zu kämpfen haben.

Das Buch kann sowohl online auf unserer Homepage als auch per Mail oder telefonisch bestellt werden. (Umfang: 104 Seiten, mit schwarz-weiss-Fotos; der Umschlag ist in Kitenge, einem ostafrikanischen Stoff, eingefasst, was aus jedem Exemplar eine kleine Besonderheit, ein Unikat macht. Preis: Fr. 38.-)



Das Buch „Türen der Nacht“ ab 7. Dezember 2019 erhältlich!

Die geplanten Projekte kosten Geld. Ohne finanzielle Unterstützung aus der Schweiz lassen sie sich nicht realisieren.

Was können Sie für uns tun?

- Besuche unsere Homepage (www.stiftungnuru.ch) und informiere dich über die Stiftung und das Projekt.
- Unterstütze die Stiftung NURU als GönnerIn mit einem jährlichen Spendebetrag. Melde dich auf der Homepage www.stiftungnuru.ch unter „Spenden“ bzw. „GönnerIn werden“ an oder unterstütze unsere Arbeit mit einer einmaligen Spende.
- Kaufe über unsere Homepage unter „Extras“, „Geschenkideen/Shop“ sinnvolle Geschenke für deine Liebsten und ermögliche damit Müttern und Kindern in Tansania eine schöne Geburt (siehe unten).
- Verzichte auf Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke und unterstütze stattdessen Menschen, die auf deine Hilfe angewiesen sind. Ganz nach dem Motto: „Glück ist das einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt“.
- Werde Botschafter für „NURU-Wasser“ (mehr Informationen auf unserer Homepage).
- Lade uns an dein Fest ein (Geburtstagsfeier, Firmenanlass etc.) und gib uns so die Möglichkeit, NURU einem grösseren Publikum vorzustellen.
- Erzähle deinen Freunden und Bekannten von unserem Projekt.



Gemeinsam sind wir stark!



Sie wollen uns mit einer einmaligen Spende unterstützen?

Herzlichen Dank!

Stiftung NURU

Bonnetsacher 24
CH-1715 Alterswil

Bank:

Raiffeisenbank Freiburg Ost
Geschäftsstelle Alterswil
Hauptstrasse 59
1715 Alterswil
IBAN: CH98 8090 1000 0059 9866 9
SWIF-BIC: (Für Einzahlungen aus dem Ausland): RAIFCH22

Sie wollen GönnerIn der Stiftung NURU werden?

Als GönnerIn verpflichten Sie sich, unsere Arbeit mit einem jährlichen Mindestbetrag von CHF 100.- zu unterstützen. Wir halten Sie über unser Projekt auf dem Laufenden, informieren Sie über wichtige Anlässe zugunsten der Stiftung und laden Sie jeden Herbst zur Gönnergemeinschaft mit anschließendem kleinen Imbiss ein.

Ihre Spende für die Stiftung NURU können Sie von den Steuern abziehen.

Die Stiftung NURU sichert Ihnen zu, dass Ihre Spende vollumfänglich den Müttern und Kindern in Tansania zugute kommt.

Sie können sich telefonisch oder schriftlich an uns wenden, Sie können eine E-Mail senden an info@stiftungnuru.ch oder das Online-Formular unter www.stiftungnuru.ch ausfüllen, jede Art von Fragen und Kontaktnahmen beantworten wir mit Freude.

FLY FOR NURU!

Du erlebst einen Gleitschirmflug mit einem diplomierten Tandempiloten (Schweizerischer Hängegleiter-Verband). Während du entspannt über die Landschaft gleitest, unterstützest du gleichzeitig ein sinnvolles Projekt. Der Betrag für deinen Passagierflug kommt vollumfänglich der Stiftung NURU zugute.

Du möchtest einen Passagierflug oder einen Gutschein bestellen: www.flyfornuru.ch



GEBURTSURKUNDE!

Schenke Licht! Schenke Leben! Schenke eine Geburt!

Mache deinen Liebsten eine besondere Freude. Schenke ihnen für CHF 50.- eine symbolische Geburt. Mit dieser Geste bringst du symbolträchtig zum Ausdruck, dass jede Geburt etwas Grosses, Einzigartiges ist, ein wunderbares Geschenk der Schöpfung, das unsere tiefste Dankbarkeit verdient. Gleichzeitig beschenkst du damit eine Mutter und ihr Kind in Tansania und ermöglichst ihnen eine sichere und respektvolle Geburt.

Die Stiftung NURU wird dir per Post eine handgeschriebene Urkunde zukommen lassen.





STOFFTASCHEN

NURU-Stofftasche mit langen oder kurzen Henkeln für CHF 20.- (Versandkosten CHF 5.-)



Alle diese Geschenkartikel sind erhältlich über das Bestellformular auf der Homepage (www.stiftungnuru.ch) unter „Shop“.

Selbstverständlich werden auch telefonische (026 494 28 35), schriftliche (Stiftung NURU, Bonnetsacher 24, 1715 Alterswil) oder Online-Bestellungen (info@stiftungnuru.ch) jederzeit gerne entgegengenommen.

Als wir im August 2019 in Tansania weilten, um das Buch- und Fotoprojekt «Türen der Nacht» zu realisieren, besuchten wir unter anderem Mamma Nuru, die als erste Frau im NURU Spital geboren hat. Wie immer, wenn ich sie sehe, renne ich in ihre Arme. Wir verweilen in einer innigen Umarmung und ich spüre die Dankbarkeit, die wir füreinander empfinden. «Karibu, Dada Milena!» ruft sie dann. «Willkommen, Schwester Milena». Wir unterhalten uns eine Weile über Gott und die Welt. Ich bewundere das Strahlen dieser Frau, während sie mir von ihrem Leben erzählt. Ihr Ehemann hat sie verlassen, sie ist allein mit drei Töchtern, hat sich aus eigener Kraft ein kleines Zimmer gebaut, in dem sie mit ihren Töchtern lebt, schläft, kocht, duscht, lacht, weint ... Halt alles, was das Leben hier wie dort so mit sich bringt.

Sie erzählt mir, dass sie glücklich sei, eine Arbeitsstelle zu haben, auch wenn ihre Arbeit streng ist. Sie bewacht in Dar es Salaam eine grosse Zeitungsfabrik und arbeitet oft 24 Stunden ohne Unterbruch. Ich frage mich, wie sie das alles schafft, wie sie die Familie über Wasser hält, wie sie trotz den schwierigen Lebensumständen und trotz der alleinigen Verantwortung so herzlich lachen kann.



Mama Nuru und ihre dreijährige Tochter Nuru, die als erstes Kind im NURU geboren ist.

«Komm, ich zeig dir meinen Garten», sagt sie dann. Sie nimmt mich an der Hand und wir laufen ein paar Schritte vom Haus weg. Sie nimmt die Schaufel in die Hand und gräbt ein Loch in die Erde. Ich setzte mich auf den Boden und bewundere sie.

Mit ihrem wunderbaren Lachen und der Schaufel in der Hand schaut sie zu mir hoch und sagt, «Ja, Milena, Baba Nuru ist weg. Aber ich leide nicht mehr. Weisst du wieso? Weil ich Mama bin. Und mehr als das: Ich bin jetzt Mama und Baba Nuru zugleich!»

Es sind diese Momente, liebe Gönnerinnen und Gönner, es sind diese Momente mit all diesen Müttern, die da draussen um ihre Würde, um ihr Überleben kämpfen, es sind diese Momente, in denen ich so fest spüre: Das ist mein Weg. Und es wird immer mein Weg bleiben, mich mit diesen Menschen zu verbinden und unsere Kräfte zu vereinen, um das Leben lebenswerter zu machen.: Ihr Leben, aber auch mein Leben. Und ich spüre wie nie sonst: Die Welt kann immer nur im Kleinen gerettet werden.

Es ist und bleibt die kleine Nuru, die mir auch in den schwierigsten und herausforderndsten Momenten mit ihrem Licht den Weg leuchtet. Es ist ihre Kraft, die es möglich machte, dass wir in drei Betriebsjahren 80'000 Erwachsenen und 50'000 Kindern medizinische Hilfe anbieten konnten. Das, glaubt mir, ist ein riesiger Erfolg und ich möchte mich an dieser Stelle aus tiefstem Herzen bei euch, liebe Gönnerinnen und Gönner, bedanken, dass ihr an dieser wunderbaren Geschichte mitschreibt. Ihr habt uns euer Vertrauen geschenkt und wir tun tagesin-tagaus alles, um diese Geschichte weiterzuschreiben. Ich, Mama NURU, Nuru im Himmel und all die anderen Mütter und Kinder in Tansania – wir sind euch von ganzem Herzen dankbar für eure Unterstützung!



HERZENSDANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG



Im Namen aller Mütter, Kinder und Familien in Tansania